

DAS Buch



Lasziver Protest gegen die Kriegstreiber, zu Silvester 1942 in New York: Auf der Unterwäsche dieser Variété-Tänzerinnen prangen die Karikaturen von Adolf Hitler, Benito Mussolini und des japanischen Kaisers Hirohito. Das Motiv wurde für das Buch-Cover verwendet. Bilder: SN/GETTY IMAGES, ECOWIN

Wie ein Popstar

Adolf Hitler erhielt mehr Briefe weiblicher Fans als die Beatles und Mick Jagger zusammen. Auszüge aus den leidenschaftlich vorgetragenen Liebesbekundungen stellt Diane Ducret (Bild) an den Anfang ihres Buches. Ein schwülstiges Gedicht, Honig von zartestem Aroma für seine Gesundheit, der Wunsch, ein Kind von ihm zu gebären, dem lieben Herzblatt, dem zuckersüßen Adolf. Dieser lässt schroff seine Kanzlei antworten, dass der Führer „eine Verherrlichung seiner Person“ grundsätzlich ablehne.

Bewegend

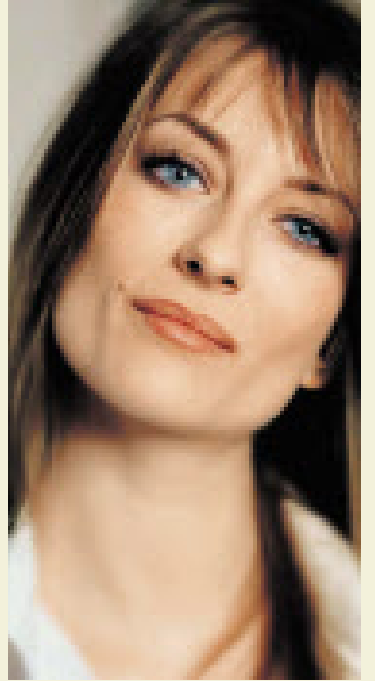
Es geht um acht Männer – Hitler, Mussolini, Lenin, Stalin, Salazar, Mao, Ceausescu und Bokassa – und eine nicht überschaubare Zahl an Frauen. Es geht um politische Weggefährterinnen, flüchtige Liebschaften, und um Liebe für das Leben – bis in den Tod. Es geht um Mütter, Ratgeberinnen, Prostituierte, Ehefrauen. Um einen Reigen aus Macht und Verführung, dem einige Frauen willenlos erliegen, während andere ihre Position nützen und zu Mittäterinnen werden.

Überraschend

Da lassen Zitate aus dem Tagebuch einer Geliebten Mussolinis diesen als sexbesessenen Don Juan erscheinen. Da offenbart sich eine Dreiecksbeziehung zwischen Lenin, seiner Frau und der schönen, emanzipierten und politisch aktiven Inessa Arnaud. Da deuten Quellen darauf hin, dass Stalins zweite Frau Nadja in Wirklichkeit seine Tochter war, und dass Kaiser Bokassa den französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing einst bewusst über eine Affäre um geschenkte Diamanten stürzen ließ, um sich für dessen Liaison mit Kaiserin Catherine zu rächen.

Diane Ducret, Die Frauen der Diktatoren.

Gebunden, 352 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Ecowin Verlag Salzburg, 2012.



Diane Ducret studierte an der Sorbonne und der École Normale Supérieure in Paris Philosophiegeschichte und begann ihre Karriere als politische Redenschreiberin, ehe sie zum französischen Fernsehen wechselte und zahlreiche Dokumentarfilme über historische Themen drehte. Das französische Original „Femmes de Dictateur“, im Vorjahr wochenlang ganz oben auf den Bestsellerlisten, wurde 100.000 Mal verkauft und in 18 Sprachen übersetzt.

SN: Das Leben von Diktatoren war schon bislang recht gut ausgeleuchtet, doch ein Tabu wurde oftmals ausgespart: deren Verhältnis zu Frauen. Wie konnten Sie diese diskret im Dunklen belassenen Winkel erhellen und Fehlstellen ergänzen?

Ducret: Meiner Überzeugung nach waren alle Diktatoren zugleich große Verführer, diese Tatsache kann nicht länger übersehen werden. Ich habe zwei Jahre mit aufwendigen Recherchen zugebracht, habe Briefe, Tagebücher und verschiedene andere Quellen ausgewertet, hauptsächlich in europäischen Archiven, denn in China zu forschen ist schwierig, zumal ja mein Interesse dem Privatleben Maos galt.

SN: Nach welchen Kriterien haben Sie Ihre Auswahl getroffen?

Ducret: Alle Paare, über die ich schreibe, lebten in der Zeit rund um den Zweiten Weltkrieg, viele kannten sich und standen zueinander in einem gewissen Spannungsverhältnis. Elena Ceausescu beispielsweise ließ sich von Maos vierter Frau Jiang Qing inspirieren. Angelica Balabanoff, eine erste wichtige Frau und Ratgeberin im Leben Benito Mussolinis, war gleichzeitig eine Vertraute Lenins. Da gibt es viele Parallelen und Schnittstellen. In einem zweiten Band wird es um einen späteren Abschnitt des 20. Jahrhunderts gehen, die Zeit der Ölkriege, um die Frauen Bin Ladens, Khomeinis oder Fidel Castros.

SN: Hat sich durch die intensive Befassung ihr Blick auf die handelnden Personen gewandelt?

Ducret: Tatsächlich habe ich ein gewisses Verständnis entwickelt, wenngleich keine

Macht und Sex

CAROLINE KLEIBEL

Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine Frau, sagt man. Welche Frauen aber standen hinter jenen Despoten, die ihrer Brutalität und Grausamkeit wegen sowie des Missbrauchs ihrer Macht in die Geschichtsbücher eingingen? Und sind Machtmenschen denn immer auch Triebmenschen?

Billigung. So sind viele der Frauen in meinen Augen zu vergleichen mit den tragischen Heldinnen antiker griechischer Tragödien, gleich einer Antigone. Es bleibt mir unbegreiflich, wie Frauen in totaler Selbstverleugnung brutalen Tyrannen in derart blinder Liebe verfallen können. Doch ist es nicht an mir, sie zu verurteilen, sondern nur ihren Weg neutral nachzuzeichnen.

SN: Gibt es darunter Wege, die Sie persönlich mehr bzw. weniger nachvollziehen können?

Ducret: Besonders schwer fällt es mir, das Handeln einer Magda Göbbels zu begreifen, einer Frau, die aufwuchs mit dem Davidstern um den Hals und die starb, ausgezeichnet mit der Goldmedaille des Dritten Reiches. Wie kann eine solche Verwandlung vor sich gehen? Ihre Liebe zu Hitler gipfelte darin, dass sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre sechs Kinder umbrachte. Hier entfalten sich der Wahnsinn der Liebe und der Wahnsinn der Macht im Extrem. Ich bin bei meinem Großvater aufgewachsen, einem Resistance-Kämpfer. Gerade weil mir dieser historische Abschnitt so vertraut ist, gelingt mir das Verstehen umso weniger. Andererseits imponiert mir eine Inessa Arnaud, eine liberale Feministin, umfassend gebildet, Künstlerin. Sie lebte in einer Menage à trois mit Lenin und dessen Frau. Eine Romanze, in die ich mich wesentlich leichter hineinversetzen kann.

SN: Was war die wohl verhängnisvollste Verbindung? Was wäre der Welt erspart geblieben, wenn sich zwei nicht getroffen hätten?

Ducret: Das ist schwer zu beantworten, da ich mich als Historikerin nicht mit Was-wäre-wenn-Fragen beschäftige. Trotzdem wage ich zu behaupten, hätte Nicolai Ceausescu Elena nicht getroffen, hätten seine Diktatur und der grausame Völkermord in Rumänien nicht stattgefunden.

SN: Inwiefern waren die Beziehungen, die Sie beschreiben, für damals typisch? Frauen hatten weniger Rechte, eine andere gesellschaftliche Stellung. Waren sie nicht zum Teil auch Opfer ihrer Zeit?

Ducret: Es fällt mir schwer, diese Frauen als Opfer zu sehen, ganz bestimmt nicht als

Opfer ihrer Zeit, denn unabhängig von den jeweils herrschenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unterliegen Liebesbeziehungen zu allen Zeiten ihren ganz eigenen Regeln. Und hier haben wir es natürlich zusätzlich noch mit sehr starken und machtbewussten Persönlichkeiten zu tun.

SN: Sind also Machtmenschen ihrem Naturgemäß nach immer zugleich Triebmenschen? Oder ist es erst die Erotik der Macht, die ihnen diese Anziehungskraft verleiht?

Ducret: Was war zuerst da, die Henne oder das Ei? Natürlich existiert zwischen Sex und Macht eine starke Verbindung. Das gilt besonders in Diktaturen, wo alle Macht im Besitz eines einzelnen ist, wo einer allein ausgezeichnet ist mit allen Insignien der Macht. Ähnlich wie im Tierreich, muss dieser dominante Mann dann seine Vormachtstellung eben auch sexuell behaupten. Aktuelle Beispiele zeigen den Zusammenhang von Macht und sexueller Verführung ebenso, doch gibt es zum Glück bei uns keine absoluten Alleinherrscher, keine Diktatoren mehr. Ein Sarkozy-Effekt kann also nicht mit einem Mussolini-Effekt verglichen werden.

SN: Konnten Sie stets ausreichend Material finden, um alle Fragen hinlänglich zu beantworten, oder mussten Sie Geschichtslücken zuweilen mit eigenen Spekulationen schließen?

Ducret: Manche Abläufe waren tatsächlich schwer nachzuvollziehen aufgrund der kargen Faktenlage, das habe ich dann eben offen gelassen. Doch eines möchte ich betonen: Nie bin ich für den Fortgang der Geschichte auf Vermutungen oder gar Erfindungen ausgewichen.

SN: Die Verbindung von Sex and Crime bürgt für hohe Verkaufszahlen. Ein bewusstes Kalkül, um neue Zielgruppen für alte Geschichten zu interessieren?

Ducret: Dieser Zusammenhang existiert wohl, doch ziehe ich nicht vordergründig darauf ab. Was ich will, ist, ungeschönt aufzuzeigen, wie es wirklich war. Dass es mir gelingt unterschiedliche Menschen in großer Zahl anzusprechen, ganz junge Mädchen ebenso wie ältere Leute, das freut mich und darauf bin ich stolz.